



geo sounds

*Der Zeitpunkt ist günstig. Die Kulmination des exzesshaften, aus der Not der Zeit geborenen Eingriffs in die mitteldeutsche Landschaft ist überschritten. Stürmisch vollzieht sich vor unseren Augen eine neue Geburt, gewinnt das Bild der Neugestaltung nach dem bis zur Mitte unseres Jahrhunderts auslaufenden Braunkohlenbergbau an lebendiger Anschauung. Der Wert der „Neuen mitteldeutschen Erde“ hängt dieses Mal nicht von der Arbeit der Flüsse, des Windes, des Inlandeises und des Meeres ab, sondern obenan von der Phantasie und Gestaltungskraft des Menschen.
(Lothar Eißmann „Die Erde hat Gedächtnis“)*

Deutsch-Polnisches Schülerkompositions-Projekt zum Thema Braunkohle

„geo-sounds“ ist ein Projekt, in dem fünfzig Jugendliche aus fünf Städten über einen Zeitraum von insgesamt 20 Monaten miteinander lernen, komponieren, musizieren und sich künstlerisch austauschen. Kern des Projekts ist eine Internetkomposition, die Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich über die geo-sounds-Website interaktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen und künstlerisch einzubringen. Die Eröffnung der Website findet am 200. Geburtstag Richard Wagners mit einem Eröffnungskonzert statt – unsere Antwort auf Wagners Aufforderung „Kinder schafft Neues!“.

Das Geologie-Musik-Projekt „geo-sounds“ ist eine Reise in die Urzeit: eine Komposition im Großformat. Fünf Gruppen erarbeiten die musikalische Umsetzung der geologischen Entwicklung unserer Landschaft von der Kohleentstehung bis heute. Polnische und deutsche Schüler, die weit voneinander, dennoch geologisch gesehen im selben landschaftlichen Gebiet leben, komponieren gemeinsam ein Stück, das ein Jahr andauert und durch elektronische Bearbeitung permanent im Internet als Livestream laufen soll.

In der Komposition wird die erdgeschichtliche Entwicklung nachvollzogen – auf ein Jahr verdichtet. Neben sich durchziehenden Parametern, wie der Temperatur, Wasseraggregatzuständen, Windverhältnissen etc., die musikalisch permanent zu hören sind und nach jeweiliger Epoche modifiziert werden, gibt es einzelne kompositorische Motive, die direkt mit in das Gesamtwerk einfließen. Das können Motive verschiedener existierender Pflanzenarten oder exotischer Tiere der jeweiligen Epoche sein, wie z.B. Riesenameisen, Riesenschlangen, Krokodile, der bis zu zwei Meter hohe Riesenlaufvogel Diatryma, fuchsgroße Urpferde, Tapire, Ameisenbären, Schuppentiere, Nashörner usw. Um ein passendes musikalisches Motiv für eine Tier- oder eine Pflanzenart zu kreieren, müssen sich die Schüler zuvor mit den Eigenheiten und Lebensbedingungen der Arten auseinandersetzen. Auf diese Weise lernen sie vielfältige Naturphänomene kennen und jeder Schüler kann direkt und nachvollziehbar seinen Beitrag als wichtigen Teil des Gesamtwerks erleben.

Wir denken, dass neben der geologischen und musikalischen Wissensvermittlung und dem Gemeinschaftserleben auch das Verhältnis zur eigenen Landschaft, zu dem, was sich mit dem Begriff Heimat verbindet, intensiviert. Fragen nach dem Eingebundensein des Individuums in Zeit und Raum, also Fragen nach der eigenen Identität werden berührt. Angesichts der gewaltigen

Dimensionen sieht man sich mit der Verhältnismäßigkeit des eigenen Seins konfrontiert, aber auch mit der großen Verantwortung, die angesichts der flächenschluckenden Tagebaue mit gigantischen Naturumwälzungen auf uns lastet. In der Komposition kommt dies deutlich zum Ausdruck: die Zeitdauer des großflächigen Kohleabbaus in Tagebauen, die Zeit der letzten ca. einhundert Jahre, dauert innerhalb der einjährigen Komposition der Kohleentstehung gerade einmal 63 Sekunden.



Besuch im Tagebau Nochten Nov.2012

Wir arbeiten mit Jugendlichen aus fünf Städten, deren Heimatbegriff mit dem Kohleabbau verbunden ist: Markkleeberg, Leipzig, Görlitz, Zgorzelec und Krakau. Zwar befindet sich Krakau nicht in direkter Nähe eines Braunkohletagebaus, jedoch verfügt Mittelpolen über die größten Braunkohlereserven Europas, gewaltige Landschaftsumwälzungen stehen in den nächsten Jahren bevor, die das ganze Land vor gewaltige Herausforderungen stellen werden. Wir denken, dass es für die Schüler sehr aufschlussreich sein wird, wenn sie entdecken, dass sie eine gemeinsame geologische Geschichte haben. Der Zeitabschnitt des Absteckens von Ländergrenzen zwischen den Völkern ist angesichts der gigantischen zeitlichen Dimension der Kohleentstehung fast verschwindend gering.

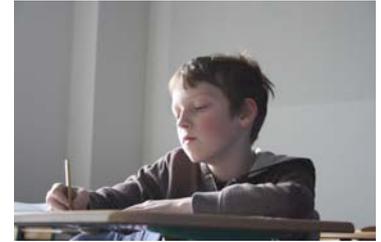
Das Gesamtprojekt erstreckt sich über einen Zeitraum von insgesamt 20 Monaten. Es beinhaltet zwei Phasen: die Vorbereitungs- und Kompositionsphase bis Mai 2013 und die Aufführungsphase von Mai 2013 (200. Wagnergeburtstag) bis Mai 2014 zuzüglich der Nachbereitung.



Konzertprobe des Mendelssohn Kammerorchesters Leipzig mit Schülern der Leipziger Gruppe im Großen Saal der Hochschule für Musik und Theater Leipzig (Feb. 2013)



Projektgruppe Görlitz/Dresden mit
Komponist Carsten Hennig
(Leipzig, Feb. 2013)



Die Komponisten der einzelnen Orte sind:

Carsten Hennig (Görlitz) - Projektgruppe in den Räumen der Musikschule „Adam Hiller“ Görlitz

Dominik Lewicki (Zgorzelec) - Projektgruppe in den Räumen der Musikschule Zgorzelec

Steffen Reinhold (Leipzig) - Projektgruppe in den Räumen des Kantgymnasiums

Knut Müller (Markkleeberg) - Projektgruppe in den Räumen des Hildebrand-Gymnasiums

Pjotr Peszat (Krakau) - Projektgruppe in den Räumen des Musikgymnasiums Krakau

Phase 1: Komposition

In den Projektgruppentreffen lernen die Schüler verschiedene Methoden anzuwenden. Sie recherchieren zu den klimatischen und geologischen Bedingungen in den Zeitabschnitten, erarbeiten einzelne musikalische Motive.

Die Schüler treffen sich einmal wöchentlich in der Projektgruppe für je zwei Stunden an einem festen Wochentag und werden dabei von den Komponisten angeleitet. Leitender Komponist ist Steffen Reinhold, der die Kommunikation zwischen den Gruppen organisiert, so dass alle Komponisten und Projektgruppen über den Stand der anderen informiert sind (über Dropbox/Internet sind die einzelnen Arbeitsergebnisse und der Stand der Entwicklung von allen einsehbar). Zudem besucht der Geologe Dr. Junge die Projektgruppen in allen Städten, bei Tagebau-Exkursionen bringt er den Schülern geologische Details nahe und zeigt ihnen, wie sie für eigene Recherchen vorgehen können.

Im Februar 2013 gab es einen mehrtägigen Workshop, also ein Arbeitstreffen aller deutschen und polnischen Schüler, Komponisten, Geologen und Betreuer. Außerdem kamen hier auch die Orchestermusiker hinzu, die mit den Schülern in einem experimentell geprägten Instrumentalunterricht an den musikalischen Motiven arbeiten. Erste Arbeitsergebnisse wurden in einem Prologkonzert der Öffentlichkeit vorgestellt. Ziel der ersten Phase ist es, die Komposition soweit vorzubereiten, dass sie ab 22. Mai 2013 im Internet gestartet werden kann.

Phase 2: Aufführung und Komposition

Die Aufführung „geo-sounds“ erfolgt im Internet und erstreckt sich über die Dauer eines ganzen Jahres. Zum festlichen Auftakt geben die Schüler gemeinsam mit den Orchestermusikern ein öffentliches Konzert; eine komprimierte Fassung der Komposition. Während der einjährigen Aufführung von „geo-sounds“ geht die Arbeit in den Projektgruppen weiter. Sie betreuen einerseits die Website, andererseits setzen sie sich mit Gegenwart und Zukunft der Tagebaulandschaften auseinander. Die letzten 63 Sekunden der Jahreskomposition stellen die Ära des Kohleabbaus dar. Diese bildet den Beginn des Zukunftskonzerts, das die Schüler wie in den vorangegangenen Konzerten gemeinsam mit den Musikern des Mendelssohn Kammerorchesters Leipzig in einem Live-Konzert aufführen. Hier erreicht der Geschichtsrückblick die Jetztzeit. Wir sind gespannt, wie

diese Musik klingen wird und vor allem wie die Jugendlichen die Zukunft sehen, in welche Richtung der Diskurs deutscher und polnischer Jugendlicher zum Thema Umgang mit Natur, Energie und Ressourcen laufen wird. Am 22. Mai 2014 wird die Zukunftsmusik zu hören sein.



Dirigentin Barbara Rucha bespricht Kompositionen der
Schüler der Zgorzelaner Gruppe (Leipzig, Feb. 2013)



Probe mit dem Mendelssohn Kammerorchester Leipzig (Feb 2013)



Besuch im Tagebau Proffen bei Leipzig (Feb. 2013)



Kurs Elektronische Soundverarbeitung (Feb. 2013)

Klang der Kohle

LVZ, 15.2.13, S. 10

Ein deutsch-polnisches Schülerprojekt setzt Erdgeschichte in Musik um – und gab am Mittwochabend ein Prologkonzert in Leipzigs Musikhochschule

Wie klang das Moor vor 65 Millionen Jahren? Wie die Riesenschildkröten, die sich durch das Eozän schleppen? Blubbernde Streicher, dröhnendes Schlagwerk und zirpende Klaviersaiten ertönen wie Sturm, wie umfallende Bäume und Kontinentalplatten, die aufeinanderprallen: die Weite des Meeres wird von sechsocktigen Intervallen gespiegelt, in denen Zwischentöne wie Fische tanzen. Nichts Geringeres als 65 Millionen Jahre Kohleentstehung setzen die polnischen und deutschen Jugendlichen musikalisch um, die Mittwochabend beim Prologkonzert erste Ergebnisse des Schülerkompositionsprojektes „Geo_Sounds!“ in der Hochschule für Musik



Schüler musizieren mit dem Mendelssohn Kammerorchester Leipzig.

und Theater (HMT) vorstellen und zum Teil gemeinsam mit dem Mendelssohn Kammerorchester Leipzig (MKO) interpretieren.

„Es gibt eine Entfremdung von der Natur,“ sagt der Geologe Frank Junge, Anführer des ambitionierten Projekts, das Schüler der siebten bis neunten Klasse aus Dresden, Görlitz, Kraków, Leipzig, Markkleeberg und Zgorzelec zusammenbringt. Das Gebiet zwischen Leipzig und Kraków war durch die Entstehung von Kohle und ihren Abbau geprägt und erfährt gegenwärtig einen Landschaftswandel. Beim Besuch eines Braunkohletagebaus – und unter dem Eindruck einer Bruckner-

sinfonie – kam Junge auf den Gedanken, die geologische Entwicklung dieses Lebensraumes und ihre anhaltende Prozesshaftigkeit durch Musik auszudrücken und so der jungen Generation bewusst zu machen.

Der Verein Flügelschlag Werkbühne e.V. konnte als Förderer den Europäischen Sozialfonds sowie die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gewinnen und hat in Zusammenarbeit mit Anja-Christin Winkler als künstlerischer Leiterin und Steffen Reinhold vom Musikpädagogischen Institut der HMT die Idee Junges umgesetzt. In jeder Stadt trifft sich regelmäßig eine Gruppe, um das Thema einer geologi-

schen Etappe zu vertonen. Bei gemeinsamen Workshops erfahren die Jugendlichen mehr über kompositorische Mittel und die Möglichkeiten von Instrumenten, wie sie auch am Mittwoch gezeigt werden. Konzentriert verfolgen die Schüler zeitgenössische Stücke für Flöte, Oboe und Geige. Ziel ist eine Art sinfonische Dichtung, die im Mai in Görlitz uraufgeführt wird und auch online auf einer Homepage verfügbar sein wird. Vögel, Blitze und platzendes Eis – die Bilder, die die bisher entwickelten Motive erzeugen, lassen ein ausdrucksstarkes Werk erwarten.

Eva Finkenbein

© www.werkbuehne-leipzig.de